

# Brückenschlag zu Bach

Barock und Moderne: Von der Johannespassion zu zeitgenössischen Kompositionen

Das „Ensemble Horizonte“ aus Detmold und die Marxheimer Thomaskantorei überschreiten die Zeit. Das war zwar bisweilen schwere Kost für die Zuhörer, aber am Ende gab es langanhaltenden Applaus.

■ Von Lutz Riehl

**Marxheim.** Nur wenigen Komponisten ist es gelungen, in der Musikgeschichte die Funktion eines Brückenbauers zwischen Generationen und Traditionen einzunehmen. Zu diesen besonderen Persönlichkeiten gehört ohne Zweifel Johann Sebastian Bach. Die Klangsprache seiner Musik beeinflusste Komponisten von Mendelssohn über Brahms und die Zweite Wiener Schule bis hin zu seinen Einflüssen auf die Komponisten der Gegenwart und auf das weite Feld des Jazz – man denke hier beispielsweise an das von Jacques Loussier etablierte „Play Bach“.

## HörensWert

Einen im gleichen Maße ungewöhnlichen wie hörensWertigen Brückenschlag präsentierte das gemeinsame Konzert der Marxheimer Thomaskantorei mit dem Ensemble „Horizonte“ aus Detmold, das am Sonntag in der Thomaskirche stattfand. Unter dem Motto „Auf den Spuren Bachs“ realisierten die beiden Formationen eine Gegenüberstellung von Barock und Moderne.

Die Ebene der Barockmusik wurde dabei von den Sängern der Thomaskantorei unter der Leitung von Karl-Christoph Neumann übernommen. Die von ihnen vorgetragenen sechs Choräle aus der Johannes-Passion des Leipziger Thomaskantors fungierten als eine Art statische Konstante zwischen den modernen Kompositionen, die an diesem Abend erklangen. Hierbei legte der Chor, der von den Musikern des Ensembles „Horizonte“ ideal begleitet wurde, großen Wert auf eine deutlich artikulierte wie dyna-



Die Thomaskantorei wagte gemeinsam mit dem Ensemble „Horizonte“ aus Detmold eine Zeitreise vom Barock bis zur Moderne.

Foto: ReuB

misch ausdrucksstarke Gestaltung. Eine ideale Werbung für die Gesamtauführung der Johannes-Passion durch die Thomaskantorei, die für den 13. April dieses Jahres geplant ist.

Im Zentrum dieses Konzertes standen jedoch die sieben Kompositionen des 20. Jahrhunderts, die sich auf ihre ganz eigene Art und Weise dem Schaffen Bachs annäherten. Dies ging mit großen Herausforderungen an die Zuhörer einher, ein Wagnis, für das man allerdings belohnt wurde, zumal sich auch ein Neuling auf dem Gebiet der zeitgenössischen Musik nicht alleingelassen fühlen musste. So hatte Jörg-Peter Mittmann, Leiter des Ensembles

„Horizonte“ und selbst Komponist, im Konzertprogramm einige erklärende Sätze zu jedem der aufgeführten Werke beige-steuert und auch während des Konzertes einige hilfreiche Erläuterungen gegeben.

## Vorkenntnis gefragt

Hierin zeigt sich leider auch die Crux der zeitgenössischen Musik. Oft erschließen sich dem Zuhörer die vorgestellten Kompositionen erst nach einer Einführung, selten offenbaren sie sich durch bloßes Hören. Hier ist Vorkenntnis gefragt, so etwa bei der das Konzert eröffnenden Komposition „mit Bach“, die – wie drei weitere Kompositionen in diesem Konzert – von

dem 1962 geborenen Jörg-Peter Mittmann selbst stammt. Hier wird Bachs berühmte Choralbearbeitung „Jesu bleibet meine Freude“ in seine klanglichen Keimzellen zerlegt und minimalistisch verarbeitet. Anders gestaltete sich die dämonische Passacaglia für Ensemble, die entfernt auf dem Thema der Bach'schen Passacaglia in c-Moll für Orgel basierte und auf dem Prinzip der Klangflächenkomposition beruht. Das Adagio aus dem „Kontrapunkt 77“ für Flöte, Englischhorn und Fagott von Jürg Baur (1918-2010) greift das sogenannte „königliche Thema“ aus dem „Musikalischen Opfer“ auf und verarbeitet es in Hindemith-Manier. Doch auch

die namensgebende Tonfolge B, A, C, H – ein berühmtes Signum für Generationen von Komponisten – erfuhr eine musikalische Reflexion in den Darbietungen des 1934 entstandenen „Präludium und Fuge über B-A-C-H“ von Hanns Eisler sowie der breitgefächerten Klangflächenkomposition „Vagues“ von Jean-Luc Darbellay (\*1946).

## Vollauf gelungen

Vervollständigt wurde das Programm durch die subtilen Werke „Lamento“ und „Dona nobis pacem“ aus der Feder Mittmanns. Der langanhaltende Applaus zeigte, dass der Brückenschlag zwischen gestern und heute gelungen war.